

# Zürcher Tram

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501142>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Brahms gab ein Konzert mit einem nicht eben bedeutenden Cellisten. Nach dem ersten Satz sagte der Cellist:

«Verehrter Meister, könnten Sie nicht etwas leiser spielen? Ich höre mich ja selber nicht.»  
«Sie haben's gut», seufzte Brahms.

Kundin in einem Tiergeschäft: «Dieser Hund gefällt mir recht gut; aber seine Beine sind zu kurz.»  
«Zu kurz?» meint die Verkäuferin. «Sie reichen doch alle vier bis zum Boden!»

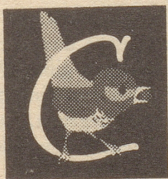
Chateaubriand erzählt, daß er noch im Jahre 1800 über einer Haustüre die Inschrift fand:

«Hier ehrt man einander mit dem Titel Citoyen und dem brüderlichen Du!»  
Darunter aber stand: «Türe schließen, wenn es Ihnen beliebt.»

«Es ist angenehm, geistreich zu sein», sagte die Marquise Du Defand, «dann kann man es sich doch leisten, auch eine Dummheit zu sagen.»

Eine Zeitung brachte die Nachricht, daß Kipling gestorben sei. Daraufhin schrieb er der Redaktion:

«Sie haben die Nachricht von meinem Tode gebracht. Da Sie im allgemeinen gut informiert sind, wird wohl auch diese Meldung stimmen.»



Künstlerrhythmus, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein  
Chansonette,  
inspiriert  
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,  
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 93

Ich bitte Sie darum, mich von der Liste Ihrer Abonnenten zu streichen.»

In einem dichtgedrängten Londoner Restaurant sitzt der Regimentskaplan mit einigen Offizieren. Eine Kellnerin schüttet ihm eine Schale heiße Suppe über den Kopf. Er prustet, versucht, seinen Aegerger zu beherrschen, und sagt endlich: «Nun? Kann keiner meiner sündenbeladenen Kameraden das richtige Wort sagen?!»

Ein Freund Tristan Bernards ist Autokonstrukteur und nimmt Tristan auf eine Probefahrt mit. Nach hundert Kilometern sagt der Automobilist:

«Da ist ein nettes Gasthaus, hier wollen wir haltmachen.»  
In diesem Augenblick stößt der Wagen an einen Baum. Da fragt Tristan Bernard in aller Ruhe seinen Freund: «Ihr Wagen läuft ausgezeichnet – aber wie machen Sie halt, wenn zufällig kein Baum da ist?»

Der kleine Samuel Clemens, später Mark Twain genannt, schwänzte als Knabe oft die Schule und wurde dann von seinem Vater recht nachdrücklich bestraft. Einmal sagte sein Vater:

«Du kannst mir glauben, mein Sohn, wenn ich dich strafen muß, schmerzt es mich mindestens ebenso sehr wie dich.»

«Ja», erwiderte der kleine Samuel, «aber nicht an derselben Stelle.»

Der napoleonische General Augereau war ein tapferer Offizier, aber vollkommen ungebildet.

«Ich habe gehört», sagte er zu einem befreundeten Kameraden, «daß Sie nach Aegypten fahren. Könnten Sie mir nicht einen Gefallen erweisen? Seit Jahren höre ich immer so viel von den ägyptischen Mumien und habe noch nie eine gesehen. Wollen Sie mir nicht eine mitbringen?»

Das verspricht ihm sein Freund, und wenige Monate später erscheint er bei Augereau.

«Und meine Mumie?» fragt der General.

Die Mumie ist da. Zwei Träger schaffen eine schwere Last ins Haus, der General beugt sich gespannt über den Sarkophag, die erste und zweite Hülle werden gelüftet, und endlich liegt die Mumie, fest in ihre Binden geschnürt, vor ihm.

«Oh!» ruft Augereau mit einem empörten Blick auf seinen Kameraden. «Sie ist auf der Reise gestorben!»

Mitgeteilt von n. o. s.



Nehru rechtfertigt die indische Aggression

Der befriedigte Zuschauer: Endlich bekennt er sich zu meinen Prinzipien!

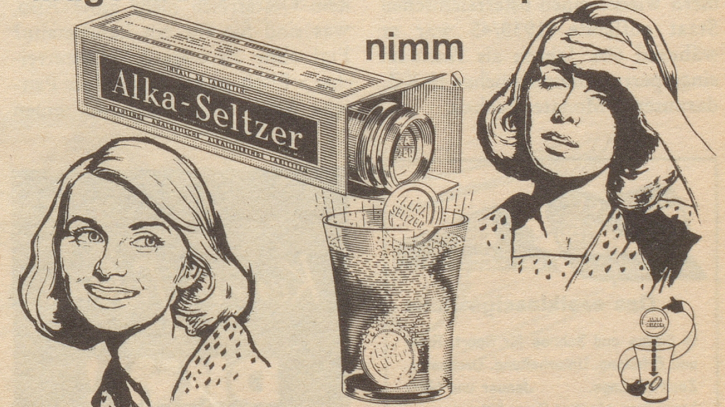
### Zürcher Tram

Der Kondi ermahnt die Fahrgäste immer wieder, nach vorn aufzuschließen. Plötzlich ein heftiger Ruck. Die Notbremsung befördert

die Stehpassagiere in rasantem Schwung nach vorn.

Bevor sich jemand richtig erholen kann, ertönt aus dem Hintergrund die wohlbekannte Stimme: «Bliibed jetzt aber deet woner sind!» EM

### Für rasche Hilfe bei Magenbeschwerden und Kopfweg



Geben Sie eine oder zwei Tabletten in ein Glas Wasser, in wenigen Sekunden ist ALKA-SELTZER bereit, Sie rasch und gründlich von diesen kleinen Beschwerden zu befreien, die Ihnen Ihre ganze Lebensfreude verderben können.

Generalvertretung für die Schweiz: Dr. Hirtzel Pharmaceutica Zürich